

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

32. Jahrgang.

Nr. 21 — 1914

Das unfehlige Jesuitengeheiß und die unglückliche Interpretation des Bundesrats werfen immer wieder neue Steine des Anstoßes den Freunden des konfessionellen Friedens und einer geistlichen politischen Entwicklung in den Weg. Wie damals, als das Regierungsjubiläum des Kaisers nahte, den Katholiken die Festrede getrieben werden sollte durch die Nachricht von der Aufhebung der Jesuitenmission in Coesfeld, so trat sie gestern, am Vorabend von Kaisergeburtstag, ein neues Vergehen. Denn eben verbot ein Schreiben der Polizei in Osnabrück einen angekündigten Vortrag über Neuzeitliche Strömungen im Christentum, weil der Redner, Vater Cölkauß, ein Jesuit ist. Will man denn den deutschen Katholiken mit Gewalt den Glauben einpflanzen oder erhalten, daß sie nur Deutsche zweiter Klasse sind? Das Vergerniß wird nicht geringer dadurch, daß das Verbot durch ein nationalliberal-evangelisch-lutherisches Blatt gefördert worden war.

